

Moli, ein kleines Wassermolekül
reist um die ganze Welt

© 2021 Claudia Trieb / Herausgeber:innen / Rechteinhaber:innen

Autorin: Claudia Trieb

Illustration: Monika Raudaschl-Wimmer

Verlag: myMorawa von Dataform Media GmbH, Wien

www.mymorawa.com

ISBN Hardcover: 978-3-99129-037-7



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Ganz besonders möchte ich mich bei
Moritz, Matthias und Miriam bedanken.
Ihr habt immer mit Begeisterung die Manuskripte gelesen und mich
letztendlich dazu inspiriert, Moli in einem Buch zu veröffentlichen.

Für Robin (meinem Taucher)
Der nie aufgehört hat, Fragen zu stellen.

Inhaltsverzeichnis:

<i>Moli und der Kreislauf des Regens!</i>	7
<i>Moli bei den Höhlenmenschen!</i>	20
<i>Moli beobachtet Igel und Frösche!</i>	32
<i>Moli in der Tropfsteinhöhle!</i>	53
<i>Moli in der Antarktis!</i>	63
<i>Moli und die Photosynthese!</i>	77
<i>Moli auf Tauchgang!</i>	91

Moli und der Kreislauf des Regens!



Ich bin Moli, eines der vielen kleinen Wassermoleküle, welches vor unvorstellbar langer Zeit auf die Erde kam. Überall wo es Leben gibt, ist auch Wasser. Durch die Kraft vieler kleiner Wassertropfen verändert sich deine Umgebung immer wieder. Ganz langsam oder bei starkem Regen auch mal ganz schnell.
Ich möchte dich jetzt gerne auf meine Reise mitnehmen und dir ganz viel zeigen, was du vielleicht noch nicht kennst. Bereit?



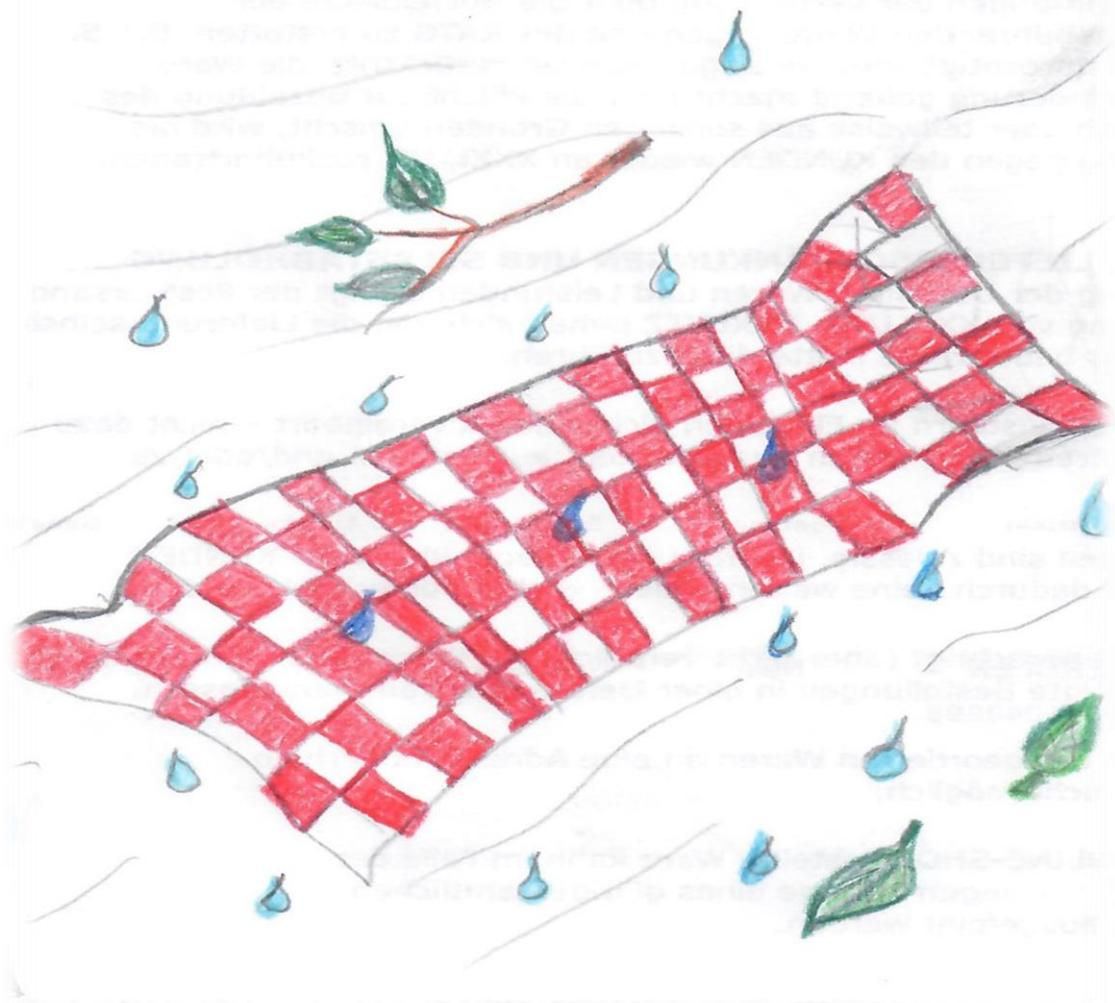
Ich steige gerade mit vielen kleinen Wassermolekülen als Wasserdampf in den Himmel hinauf. Die warme Luft treibt mich immer höher und die Erde unter mir wird immer kleiner. Rund um mich herum sehe ich nicht nur kleine Wassermoleküle, die mit mir aufsteigen, sondern auch ganz feinen Staub und feine Rußpartikel. Je höher ich steige, umso kühler wird es. Die Kälte drückt uns immer enger zusammen. Ich klammere mich an einem Rußpartikel fest und einige meiner Freunde gesellen sich zu mir. Rund um uns herum machen die anderen Wassermoleküle das gleiche. Sie klammern sich auch aneinander fest, sodass viele kleine Wassertröpfchen entstehen. Gemeinsam bilden diese Wassertröpfchen eine Wolke. Es wird immer kälter und wir

rücken noch enger zusammen. Immer wieder kommen sich kleine Wassertröpfchen so nah, dass sie miteinander verschmelzen. Die ersten Tropfen sind jetzt so schwer geworden, dass sie von der Wolke nicht mehr gehalten werden können.



Sie fallen als Regentropfen auf die Erde zurück. Auch mein Tropfen wird immer größer und schwerer. Die Wolke kann jetzt meine Freunde und mich auch nicht mehr halten. Langsam falle ich durch die dicke Wolke nach unten. Je tiefer ich falle, umso mehr Tröpfchen gesellen sich dazu. Ich werde immer schneller. Der Wind am Ende der Wolke wirbelt mich hin und her. Jetzt bin ich nicht mehr zu halten. Ich falle vom Himmel, ein heftiger Wind peitscht mich durch die Luft. Viele kleine Äste fliegen an mir vorbei. Auch andere Gegenstände werden von dem starken Wind durch die Luft

gewirbelt. Ein Tuch fliegt auf mich zu.



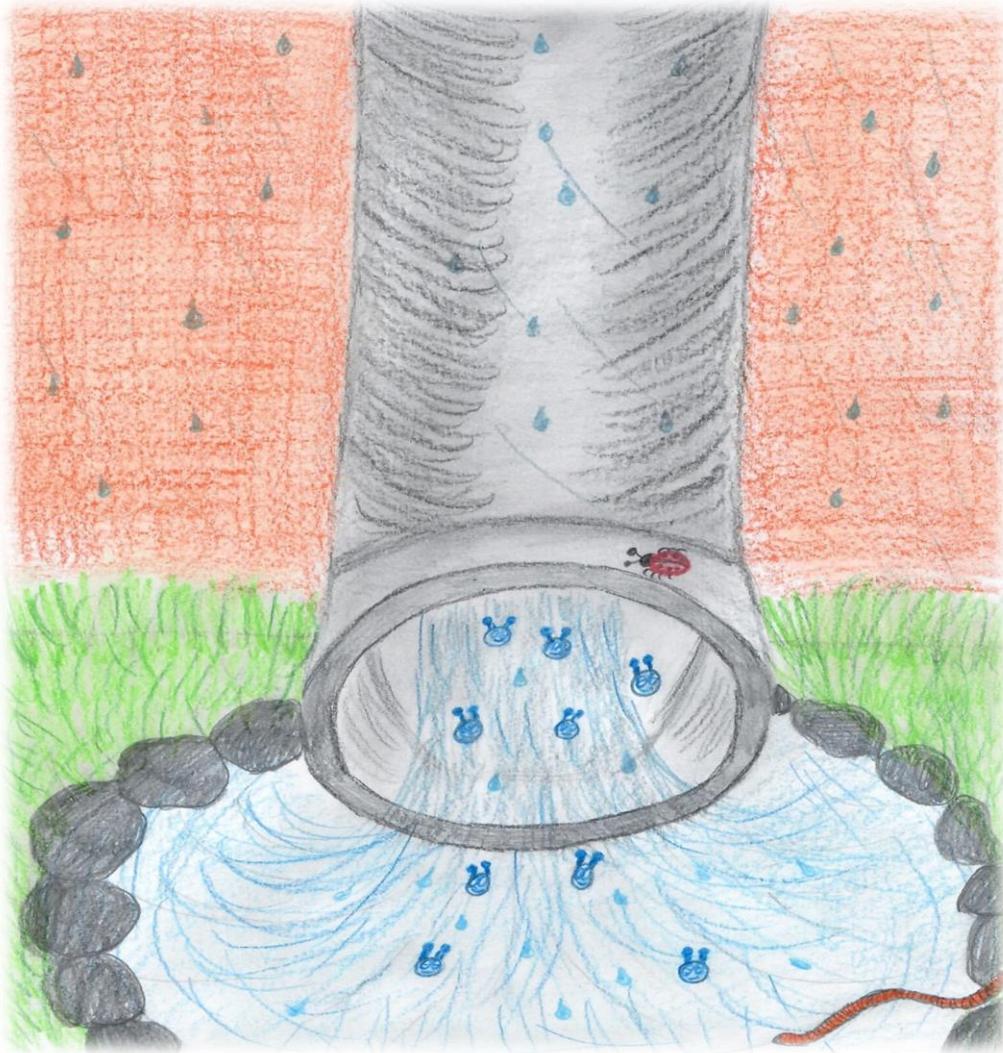
Es wurde wahrscheinlich von einer starken Windböe von der Wäscheleine gerissen. Wie viele andere Regentropfen auch,

werde ich von dem Tuch eingesaugt. Durch das patschnasse Tuch wird mein Flug von der Wolke zur Erde etwas langsamer. Aber immer, wenn neue Wassertropfen sich in dem Tuch festsaugen, müssen dafür andere Wassertropfen das vollgesaugte Tuch wieder verlassen.

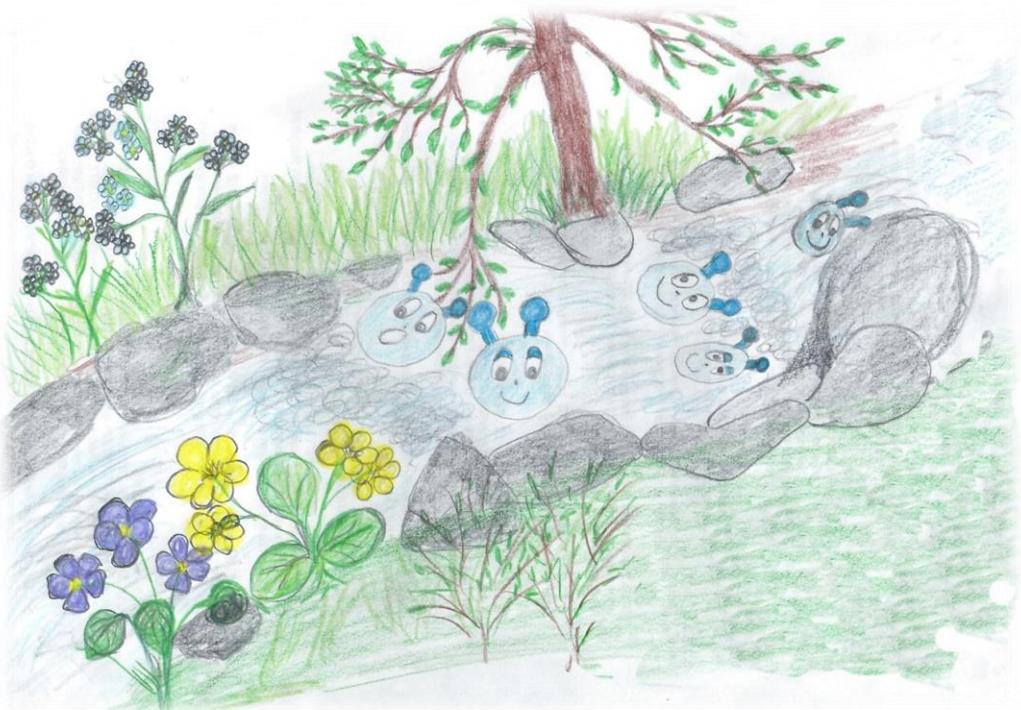


Ein heftiger Windstoß schleudert mich aus dem Tuch heraus und direkt auf ein steiles Hausdach zu. Ich sehe noch, wie auf der Straße unter mir ein kleines Mädchen einem schönen bunten Regenschirm hinterherläuft, und schon bin ich mit einem Platsch auf dem Hausdach gelandet.

Aber es ist keine Zeit zum Verweilen. Aus den vielen kleinen Regentropfen ist mittlerweile eine große Menge an Regenwasser geworden. Zusammen mit den anderen Wassermolekülen, gelange ich über das steile Dach, ganz schnell in der Dachrinne.



Am Ende der Dachrinne fallen wir zur Erde und spritzen bei der Landung wild auseinander. Aber genauso schnell, wie wir Regentropfen auseinanderspritzen, verbinden wir uns auch wieder zu Regenwasser. Und so fließen wir gemeinsam einen schmalen, künstlich angelegten Graben entlang, der das Regenwasser vom Haus ableiten soll. Jetzt habe ich ein wenig Zeit, mir die Umgebung anzuschauen. Der Wind hat etwas nachgelassen und da ist auch das kleine Mädchen mit ihrem schönen bunten Regenschirm. Sie hält jetzt ihren Schirm ganz fest und läuft klatschnass, aber glücklich, nach Hause. Das kleine Mädchen hat von der Jagd nach dem Schirm sicher viel zu erzählen.



Am Rand des Grabens wachsen verschiedene schöne Blumen. Vergissmeinnicht und Schlüsselblumen gefallen mir besonders gut. Sumpfdotterblumen und Veilchen sind auch sehr schön. Auch etwas Brunnenkresse ist zu sehen. Es fällt noch immer sehr viel Regen, dadurch wird das Regenwasser im Graben auch immer mehr. Schneller und schneller bewege ich mich durch den Graben. Ich höre das klatschende Geräusch des Regens, wie er auf die Erde fällt und ein Rauschen, das immer lauter wird. Ich drehe mich neugierig um und erkenne, dass der Graben in einen Wildbach mündet.

Ich komme dem Wildbach immer näher. Jetzt ist keine Zeit mehr sich umzusehen. Und bevor ich mich noch richtig darauf vorbereiten kann, werde ich schon von der starken Strömung mitgerissen. Die Regentropfen, mit denen ich gerade eben noch durch den Graben geronnen bin, mischen sich mit dem Wasser des Bachs.

Unwahrscheinlich schnell bewege ich mich an den großen Steinen vorbei. Die Äste, die von der Seite in den Bach hängen, streicheln mich im Vorbeirinnen und sind ein willkommenes Spielzeug für mich und meine Freunde. Wir halten uns aneinander fest und lassen uns kurz von den Ästen aus dem Bach ziehen. Dann platschen wir mit einer kleinen Luftblase wieder zurück. Wir haben alle großen Spaß daran, immer noch mehr Luftbläschen zu uns zu holen und so eine Schaumkrone auf die Wasseroberfläche zu zaubern. Aus den

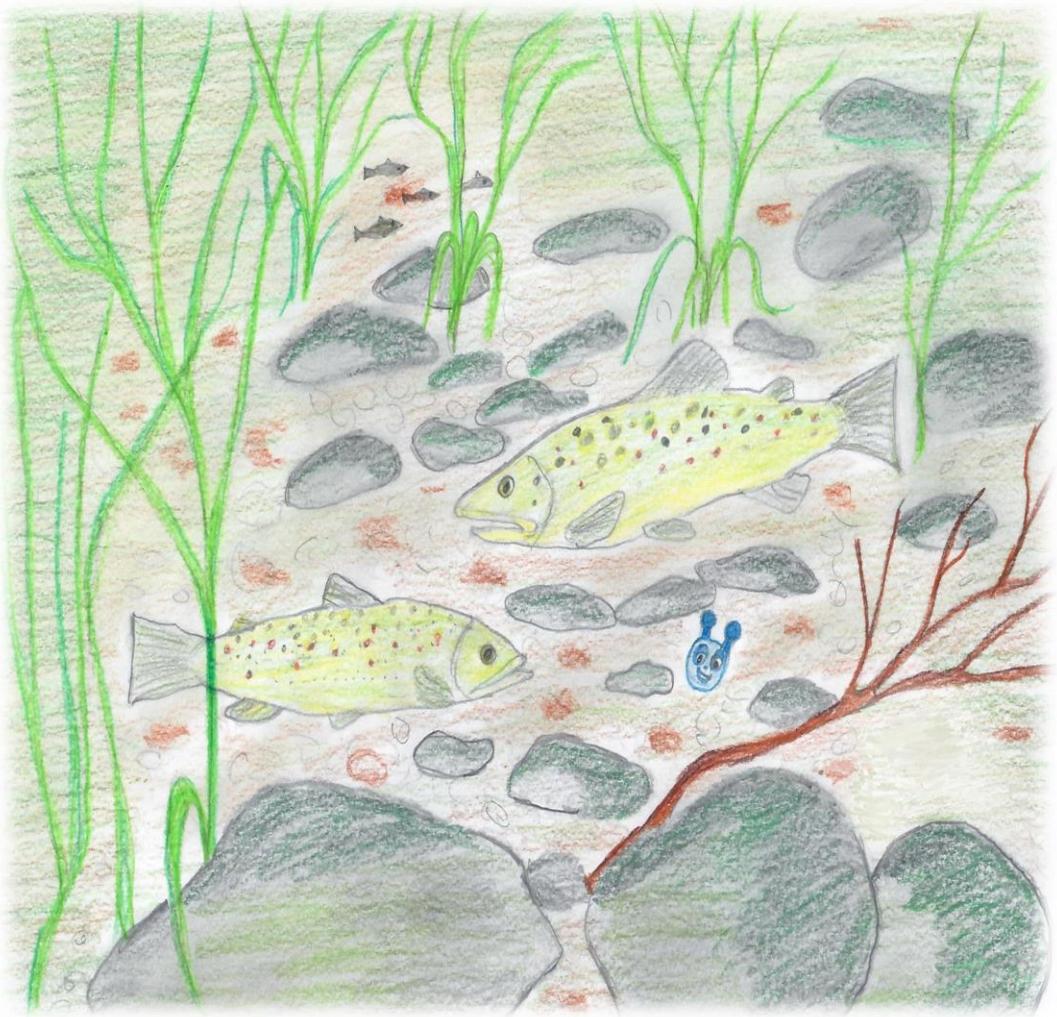
Gräben und von der Böschung am Rand des Wildbaches kommt immer neues Wasser dazu. Die Strömung wird immer stärker und wilder. Kleinere Steine und Äste von den Bäumen, die ins Wasser hängen, werden einfach von uns mitgerissen. Bei der starken Strömung werde ich ordentlich durchgewirbelt. Immer noch spiele ich mit meinen Freunden Schaumkronen basteln und überhöre fast das laute Rauschen.



Das Rauschen um mich wird immer lauter und sehr bald sehe ich den Grund dafür. Ich bewege mich rasch auf einen Wasserfall zu. Wir kleinen Regentropfen werden ganz aufgeregt. Vor Freude wirbeln wir wild durcheinander. Alle sind gespannt darauf, was uns nach dem Wasserfall erwarten wird.

In Windeseile komme ich zum Rand des Wasserfalls und schon geht's steil nach unten. Im Fallen kann ich noch unter mir einen See erkennen. Die Zeit, mir den See genauer anzusehen, habe ich leider nicht. Ganz schnell tauche ich in den See ein. Durch die Wucht des Wasserfalls schleudert es mich wild im Kreis herum, bis auf den Grund des Sees. Ich komm mir vor wie nach einer Fahrt mit einem schnellen Karussell. Ein bisschen schwindlig, aber ich würde es sofort wieder machen.





Die Strömung treibt mich immer weiter weg vom Wasserfall und in der Mitte des Sees wird es jetzt auch ganz ruhig. Fische schwimmen an mir vorbei. Eine Forelle schwimmt ganz nah zu mir und streichelt mich mit ihren Schuppen. Eine andere Forelle schubst mich mit ihrer Flosse zurück. Sie will auch spielen und so wirble ich ein paarmal zwischen den beiden

Forellen hin und her. Ich glaube fast, die beiden spielen Ball mit mir.

Nach dem lustigen Spiel mit den Fischen zieht es mich an die Wasseroberfläche. Die Regenwolken ziehen weiter und die Sonne kommt immer mehr durch. Jetzt beginnt für viele von uns wieder die Reise in den Himmel. Feine Nebelschwaden ziehen über den See und die Wälder. Die Sonne wird immer stärker und ich lasse mich von ihr aus dem See ziehen. Ich sehe viele kleine Wassermoleküle, die von der Sonne aus dem See gezogen werden. Als Wasserdampf, der aussieht wie Nebelschwaden, steige ich mit ihnen gemeinsam immer höher. Auf meiner Reise nach oben, in den Himmel, drehe ich mich noch einmal um. Mein Blick schweift über den Wildbach bis zu dem Haus, wo das kleine Mädchen mit ihrem bunten Regenschirm verschwunden ist. Ich habe die Sonne in meinem Rücken und sehe einen wunderschönen Regenbogen über dem Haus.



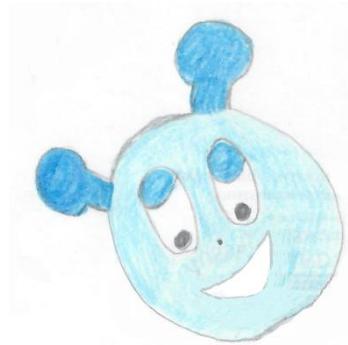


Unmengen kleiner Wassertröpfchen werden auch dort von der Sonne als Wasserdampf, in den Himmel gezogen. Die Sonnenstrahlen treffen auf die Wassertröpfchen und werden wie durch einen Spiegel, in den Farben des Lichtes, zu mir zurückgeworfen. Die Farben der Lichtstrahlen kannst du in einem Regenbogen besonders schön sehen. Wir kleinen Wassertröpfchen schaffen es, zusammen mit der Sonne, die schönen Farben, Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett,

auch für dich als Regenbogen sichtbar zu machen. Mein kleines Molekülherz hüpfte vor Freude.

Mit dem Blick auf den Regenbogen, zieht es mich immer weiter in den Himmel. Schon bald bin ich so hoch oben, dass ich ihn nicht mehr sehen kann. Aber ich bin nicht traurig, denn ich weiß, eines Tages komme ich wieder als Regentropfen auf die Erde zurück. Und so freue ich mich schon auf mein nächstes Abenteuer.

Moli bei den Höhlenmenschen!



Ich bin Moli, ein kleines Wassermolekül. Wasser gibt es auf der Erde bereits seit unvorstellbar langer Zeit. So habe ich natürlich auch schon viel gesehen und möchte dir etwas davon erzählen. Auf meiner Reise durch die ganze Welt komme ich immer wieder in Höhlen, wo man die Malereien